

# Prominente Gefangene auf der Festung Aarburg

Autor(en): **Müller, Hugo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Haushalt-Schreibmappe**

Band (Jahr): - **(1970)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787941>

## **Nutzungsbedingungen**

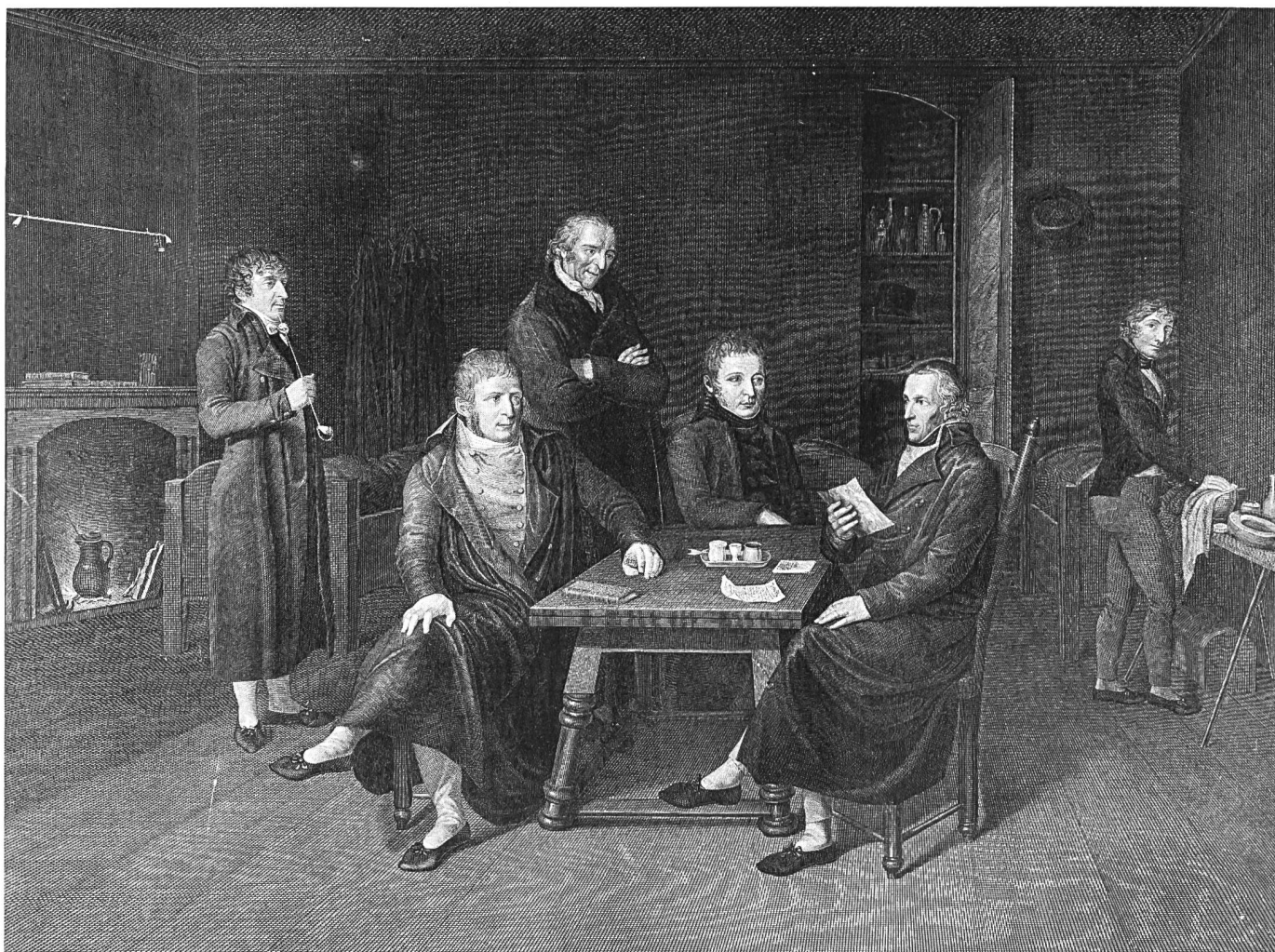
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Prominente Gefangene auf der Festung Aarburg

von Dr. Hugo Müller, Olten



Dieser Kupferstich aus der Kunstwerkstätte Falkeisen in Basel (Originalgrösse 64 x 48 cm) zeigt die sechs prominenten Gefangenen auf der Festung Aarburg. Es sind dies (von links nach rechts) Landammann Zellweger, Trogen; Landammann Reding, Schwyz; Landammann Müller, Uri; General auf der Maur, Schwyz; Seckelmeister Hirzel, Zürich; und Landammann Wirsch, Unterwalden.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts bauten die Berner die Burg zu einer Festung aus. Der hier residierende Obervogt hatte neben den Verwaltungsaufgaben auch militärische Funktionen. So verfügte er über eine kleine Garnison, die folgenden Mannschaftsbestand

aufwies: 1 Leutnant, 3 Wachtmeister, 3 Korporale, 1 Tambour, 1 Pfeifer und 54 Soldaten. Eine der verschiedenen Aufgaben dieser Truppe war die Bewachung und Betreuung der Staatsgefangenen, die in der Festung verwahrt waren. Die Auflehnung gegen das Ancien régime wurde

in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts immer zahlreicher und offener, so dass die Zahl der Häftlinge ständig anstieg. Der bedeutendste politische Gefangene in jener Zeit war der Genfer Jacques-Barthélemy Micheli du Crest, der 1747/48 und 1749/66 in der Festung

verwahrt war. Sein Wirken während dieser Zeit ist so interessant, dass wir in der nächsten Schreibmappe darüber ausführlich berichten werden.

Nach dem ruhmlosen Fall Berns am 10. März 1798 kam auch die Festung Aarburg kampflos in die Hände der Franzosen. In der politisch nun sehr bewegten Zeit dienten die Räume der Festung in vermehrter Masse zur Verwahrung von Staatsgefangenen. Was dem französischen Militärregime verdächtig erschien, wurde kurzerhand eingeliefert. Die Zahl der Gefangenen dürfte einige Hundert überstiegen haben. Aus Platzmangel wurden sie selbst in feuchten Kasematten und andern ungesunden Gewölben zusammengepfercht. Es sollen unbeschreibliche Zustände geherrscht haben, unter denen selbst die Garnisonssoldaten sehr gelitten hätten und teilweise krank wurden. Der damalige Festungskommandant Aerni musste deshalb wiederholt Verstärkung verlangen. Die Gefangenen ihrerseits mussten für ihren Lebensunterhalt selber sorgen, so dass bald sehr grosse Not herrschte. Die Verwaltungskammer in Aarau musste deshalb eingreifen und Brot und Fleisch herbeischaffen, um das Schlimmste abzuwenden.

Das Jahr 1802 brachte dann der Festung eine ganze Reihe höchst prominenter politischer Gefangener. In diesem Jahr gingen die Föderalisten mit Waffengewalt gegen die Unitarier vor. Napoleon nahm nun die vorgesehene zweite Invasion vor, und die Truppen General Ney's stellten die Ordnung wieder her. Wir werden hierauf noch etwas ausführlicher zurückkommen müssen.

Bis zur endgültigen Regelung (Mediationsakte) wurde die Opposition durch die Einkerkung ihrer Führer lahmgelegt. Die Besatzung der Festung Aarburg wurde durch eine Kompanie fränkischer Truppen verstärkt.

Nach einem Gerücht von Truppenansammlungen unter General Bachmann wurden am 10./11. November 1802 kurzerhand folgende Staatsmänner verhaftet und in der Festung Aarburg festgesetzt: Landammann Alois Reding und General Ludwig auf der Maur, beide von Schwyz; Hans Caspar Hirzel, Präsident der Interimsregierung, und Alt-Ratsherr Reinhard, beide von Zürich; Jakob Zellweger, Landammann, von Trogen; Franz Anton Wyrsch, Landammann von Unterwalden; Senator Reding und Alt-Untervogt Baldinger, von Baden; Alt-Gerichtsherr Hartmann von Thunstetten; Landvogt Mathys von Chur; Jost Anton Müller, Landammann und Helvetischer Senator, Uri. Einige dieser Männer wurden nach kurzer Haft wieder freigelassen. Die anderen verbrachten den Winter vom 12. Novem-

ber 1802 bis 13. Februar 1803 in den kalten und ungemütlichen Räumen der Festung. Eine Bleistiftnotiz auf der Innenseite eines Kastentürchens erinnert an diese Episode, sie lautet:

«A<sup>o</sup> 1802 sassen gefangen in diesem Saal als Geiseln wegen dem Bundeskrieg:

General Auf der Maur, v. Schwyz  
Landammann Reding, v. Schwyz  
Reding  
Baldinger  
von Baden, und  
Seckelmeister Hirzel, v. Zürich  
Landammann Zellweger, v. Trogen  
Mathys Wirth, v. Chur  
Landammann Wyrsch, v. Unterwalden  
Hartmann, Landvogt, v. Thunstetten  
Weibel Schneeberger,

von französischen Soldaten aufs strengste bewacht.»

Wir besitzen aber noch ein anderes, wertvolles Beweisstück: Einen prächtigen Kupferstich, 48 x 64 cm, gestochen in der Kunstwerkstätte Falkeisen in Basel. Das hier wiedergegebene Bild zeigt im erwähnten «Saal» die sechs prominenten Männer, die Hrn. Landammann Zellweger, Trogen; Landammann Reding, Schwyz; Landammann Müller, Uri; General Auf der Maur, Schwyz; Seckelmeister Hirzel, Zürich; Landammann Wyrsch, Unterwalden. Die Männer sind um einen Tisch gruppiert und lauschen gespannt dem ihnen einen Brief vorlesenden Hirzel. Mit Ausnahme des gerade die Haushaltgeschäfte besorgenden Wyrsch tragen alle die Wintermäntel, und im Kamin wird eine Getränkekanne warm gehalten. Auf dem Tisch ist noch die alte Schreibgarnitur zu beachten.

Nachfolgend sei nun in kurzen Zügen dargelegt, was zur Verhaftung dieser prominenten Männer führte, und abschliessend sei wiedergegeben, was das Hist. Biograph. Lexikon über sie zu berichten weiss.

Bei Ausbruch der französischen Revolution verhartete die Eidgenossenschaft auf ihrer altgewohnten Neutralität. Es stellte sich zwischen ihr und der neu entstandenen Französischen Republik ein leidliches Verhältnis her. Auf Anstiften des Generals Bonaparte wurden aber die gemässigten Mitglieder der französischen Regierung ausgestossen. General Bonaparte, schon damals das Haupt der Französischen Republik, wollte nach der Eroberung Italiens auch alle Alpenpässe beherrschen. Für weitere geplante Unternehmungen benötigte er aber auch dringende, weitere Geldmittel. Ein Raub- und Unterjochungszug nach der Schweiz lag deshalb nahe, nachdem die französischen Staatskassen leer waren. Besonders der bernische Staatsschatz war Gegenstand fabelhafter Gerüchte. So suchte das französische Direktorium krampfhaft nach

Vorwänden, um mit der Schweiz Handel anzufangen. Die schweizerischen Regierungen gaben aber selbst unsinnigen Forderungen nach. Nun versuchten die Franzosen durch Agenten eine innere Umwälzung in der Schweiz zu erreichen. Der französische Gesandte in der Schweiz, Mengaud, liess heimlich und selbst offen verkünden, Frankreich wolle lediglich das Schweizervolk von seinen Tyrannen, den Aristokraten, befreien. Da die regierenden Städte und Patrizier die Lage verkannnten, und nicht selbst zu den fälligen Reformen Hand boten, so hatten die Agenten leichtes Spiel. Die rechtzeitige Verkündung der allgemeinen Rechtsgleichheit hätte die Lage noch retten und das Volk die Heimat mit Einsatz verteidigen lassen.

Peter Ochs, von Bern, und Friedrich Cäsar Laharpe, von Rolle, lieferten Bonaparte alle wünschenswerten Informationen, die für eine Invasion notwendig waren. So wurden die Franzosen gerufen, um das Waadtland von den Bernern zu befreien. Damit wurde ein Vorwand geschaffen, im Lande Gex ein Heer zu sammeln und auch das St.-Immer- und Münstertal zu besetzen. Die angesichts dieser bedrohlichen Lage in Aarau einberufene Tagsatzung kam aber über leere Worte nicht hinaus, und war damit die letzte der alten Eidgenossenschaft.

Das am meisten bedrohte Bern bewies auch nicht mehr die einst gewohnte Tatkraft. Wohl liessen sich die Berner Bauern von den Freiheitsphrasen der Franzosen nicht verlocken, ja, der Gedanke machte sie wütend, dass fremde Horden den heimatlichen Boden betreten sollten. Auch die Waadtländer Bauern hatten sich unter der bernischen Verwaltung mehrheitlich wohl gefühlt, und wären zur Verteidigung bereit gewesen. Leider war aber im Rat in Bern der Widerstandswille nicht so ausgeprägt, und Schultheiss Steiger konnte die notwendigen Massnahmen nicht rechtzeitig treffen. Da auch in der übrigen Eidgenossenschaft die Lage ähnlich war, so war der Erfolg der Franzosen über die zersplitterten Schweizer nicht verwunderlich. Im Rahmen dieser Kurzbetrachtung können wir nicht auf weitere Einzelheiten eingehen. — Kommen wir nun kurz auf die helvetische Republik, 1798—1803, und damit wieder auf unsere politischen Persönlichkeiten, zu sprechen. Die Schweiz erfuhr nun sehr rasch, dass sie ein erobertes Land war. Die von den Franzosen seinerzeit gegebenen Versprechen erwiesen sich weitgehend als Phrasen.

Gleich nach dem Einzug wurden sämtliche Staats- und übrigen Kassen geleert. Das gleiche Schicksal widerfuhr den öffentlichen Magazinen und Zeughäusern. Parallel zu der amtlichen Plünderung ging



diejenige durch die Soldaten. Gleich eigenmächtig wurde mit dem Gebiet und der Unabhängigkeit verfahren. Genf, Biel, die Juratäler und Mülhausen wurden Frankreich einverleibt. Der Rest sollte unter dem Namen «Helvetische Republik» ein Frankreich in allen Teilen gehorsamer Vasallenstaat bilden, und die von Ochs entworfene Verfassung sollte für die ganze Schweiz gelten. Diese Verfassung enthielt manches Gute: Die höchste Gewalt lag bei der Gesamtheit der Bürger; Gleichheit aller vor dem Gesetz; keine Vorrechte des Standes und der Person; keine Unterschiede zwischen Orten, Zugewandten und Untertanen; Freiheit des Glaubens und Denkens, der Presse, der Arbeit, des Handels und Verkehrs, der Niederlassung, die Loskäuflichkeit der Grundlasten, Besteuerung nach dem Vermögen. — Die Helvetische Republik sollte mit einem Schlage alle Schweizer zu einem einheitlichen Staate verschmelzen. Es sollte fortan in der Schweiz nur noch eine Regierung, ein Gesetz und ein Recht geben.

Die Kantone sanken zu blossen Bezirken des helvetischen Einheitsstaates herab und verloren ihre Eigenständigkeit. Als Sitz der zentralen Regierung war Luzern vorgesehen. Das Recht, für das ganze Land verbindliche Gesetze zu erlassen, wurde zwei Räten übertragen, dem Senat und dem Grossen Rat. Beide Räte wurden durch ein «indirektes Wahlsystem» gewählt. Auf 100 Bürger wählten die Gemeinden einen Wahlmann. Die Wahlmänner eines Kantons traten, durch das Los auf die Hälfte vermindert, im Hauptorte desselben zusammen und wählten die Senatoren und Grossräte. Ein 5köpfiges Direktorium erhielt die vollziehende Gewalt und wurde durch die beiden Räte gewählt. Das Direktorium legte sich noch Minister zu, und regierte die ganze Schweiz mit einem grossen Stab von Beamten, welche nach Gutdünken ein- und abgesetzt wurden. Als oberster Beamter amtierte in jedem Kanton ein Regierungsstatthalter.

Ein oberster Gerichtshof war für die ganze Republik zuständig. Am 12. April 1798 tagten die helvetischen Räte erstmals in Aarau.

Während sich die «Städtekantone» ohne grössere Schwierigkeiten auf die neue Ordnung umstellten, erwuchs in den «Landsgemeindekantonen» heftiger Widerstand, den die Franzosen zuerst mit Waffengewalt niederwerfen mussten. Die Einheitsrepublik war damit zwar wieder hergestellt, aber im Volke gärte es weiter. Das Direktorium wurde im Januar 1800 aufgelöst und eine neue Regierung unter dem Namen eines «Vollziehungsausschusses» eingesetzt. Aber schon im August gleichen Jahres entstanden zwischen

diesem und den Räten Streit, und mit dem Einverständnis des französischen Gesandten wurden die Räte auseinander getrieben. Die Schweiz hatte von da an während zwei Jahren keine gesetzliche Regierung mehr, und die Männer, die gerade an der Spitze standen, versuchten vergeblich die Republik wieder zu festigen. Immer lauter verlangten neben den «Unitariern», den Verfechtern des Einheitsstaates, die «Föderalisten» die Auflösung des Einheitsstaates in Kantonalstaaten, welche bloss in einem Bund verknüpft sein sollten. Bonaparte, der inzwischen den Titel eines ersten Konsuls

in Frankreich angenommen hatte, erkannte immer deutlicher, dass er die Schweizer nicht «unter einen Hut» bringen konnte. Im Juli 1802 zog er deshalb plötzlich alle Truppen aus der Schweiz zurück. Scheinbar erfüllte er damit ein altes Versprechen, der Schweiz ihre Unabhängigkeit zurückzugeben. In Tat und Wahrheit wollte er aber nur der Welt beweisen, dass die Schweiz ohne ihn nicht zur Ruhe kommen könne. Seine Prognose war leider nur zu richtig. Sobald die französischen Truppen unser Land verlassen hatten, erhoben sich die Waldstätte, Glarus und Appenzell gegen die Einheitsregierung und

Foto A. Gmünder



Blick vom Schloss aus nach Osten auf die Festungsbauten; die zahlreichen Wälle mit ihren Kasematten liegen im Wald verborgen, welcher den hintern Teil der langgestreckten Anlage bedeckt. Im Vordergrund der Paradeplatz, flankiert von den ehemaligen Kasernen, dahinter das Laborgebäude. Es schliessen an: das Leutnantshaus rechts und das untere Zeughaus links, dann, zurückgestaffelt, die Kornschütte mit Munitionsmagazin sowie das obere Zeughaus, vor dem quergestellten Hochwerk, dem Kernstück der Festung. Im Hintergrund Säliwald und Sälichloss.

stellten ihre Landsgemeinden wieder her. Als sich auch in Zürich der Widerstand regte, griff die «Insurrektion» allorten um sich. Die Einheitsregierung rief den französischen Konsul um Hilfe an, wodurch sie sich aber praktisch selbst aufgab. Vor einigen Hundert Landstürlern floh sie von Bern nach Lausanne. Der französische Konsul hatte aber bereits vorgesehen, als «Vermittler» in der Schweiz aufzutreten. Die Regierung, Kantone und Städte sollten Abgeordnete nach Paris senden, um mit ihm zu beraten. Um seinem Vorschlag den nötigen Nachdruck zu verleihen, liess er seinen General Ney mit einem Heer in die Schweiz einrücken. Unter diesem Diktat begaben sich die angesehensten Männer aus allen Kantonen, Unitarier und Föderalisten, gegen Ende des Jahres 1802 nach Paris. Dort bildeten sie die «Helvetische Consulta», die mit Bonaparte die neue Regierungsform besprechen wollte.

Auf Grund seiner Erfahrungen hatte sich der Konsul aber bereits zugunsten der Föderalisten entschieden. In klugen Reden legte er den Schweizern dar, dass die Natur ihres Landes, die Verschiedenheit ihrer Sprachen und Sitten sie für einen Einheitsstaat ungeeignet machten.

Die Kantone sollten ihre Eigenständigkeit wieder erhalten, mit dem Unterschied jedoch, dass es keine Untertanenländer und Städteherrschaften mehr geben durfte. Die Abgeordneten konnten noch ihre Ansichten und Wünsche darlegen, und dann arbeitete er selber die sogenannte Mediations- oder Vermittlungsakte aus. Diese wurde dem Gesandten am 19. Februar 1803 überreicht. Die neue Verfassung trat am 10. März 1803 in Kraft.

Wir haben nun in grossen Zügen geschildert, aus welchen Vorgängen heraus die in unserem Bild festgehaltenen sechs prominenten Männer von den Franzosen in der Zeit von Mitte November 1802 bis Mitte Februar 1803 in der Festung Aarburg inhaftiert wurden. Der französische Konsul sah in ihnen die führenden Köpfe der Föderalisten, die auch bereit waren, ihre Ideale mit der Waffe zu erkämpfen. Um unliebsamen Zwischenfällen vorzubeugen, wurden sie bis nach der Ausarbeitung der Vermittlungsakte in der Festung unter strenger Bewachung gehalten. Ueber ihr vor- und nachheriges Wirken geben die nachfolgenden Auszüge aus dem HBL wertvollen Aufschluss.

#### **Ludwig Auf der Maur** 1779—1836

In Neapel als Sohn des Hauptmanns Josef Franz geboren. Hauptmann in Piemont. Zur Zeit der Helvetik war er in der Heimat, und wurde von den Franzosen als Geisel nach Aarburg gebracht. 1802 führte er beim Stecklikrieg 1600 Mann ins Bernbiet zum Sturz der helvetischen Regierung. 1813, 1814, 1824 war er Lan-

desstatthalter; 1815—1820 als General in holländischen Diensten. Papst Leo XII. ernannte ihn zum Pfalzgrafen.

#### **Hans Caspar Hirzel** 1746—1827

Sohn von Schultheiss Hans Jakob Hirzel. Landschreiber zu Männedorf 1768, des Stadtgerichts 1770, Zwölfer zum Weggen 1775, Landvogt zu Baden 1778, des Rats 1781, Obervogt zu Horgen 1785, eidg. Repräsentant zu Basel und Bern 1792 und 1793, des Geheimens Rats 1793, Seckelmeister 1794, mehrfach Tagsatzungsgesandter, Mitglied der provisorischen Regierung 1798; auf Befehl des eidg. Direktoriums nach Basel deportiert 1799; helvetischer Senator 1801; Mitglied der Munizipalität zu Zürich 1802; Präsident der Interimsregierung 1802. Auf Befehl der französischen Regierung verhaftet und auf Schloss Aarburg interniert 11. 11. 1802 bis 28. 2. 1803. Er war bekannt als «Statthalter H. beim Rech» und einer der bedeutendsten Zürcher Staatsmänner um die Wende des 18. Jahrhunderts.

#### **Jost Anton Müller** 1748—1. 8. 1803

Fürsprech 1767, Landesseckelmeister 1784, Landammann 1794—1796 und 1803; helvetischer Senator 1801—1802.

#### **Aloys Reding** 1765—1818

Landammann und Landeshauptmann, Oberstleutnant in spanischen Diensten bis 1794, befehligte 1796 das schwyzerische Kontingent an der eidg. Grenzbesetzung am Rhein; führte 1798 das schwyzerische Hilfskorps, welches Bern gegen die Franzosen schützen sollte. Im Frühjahr gleichen Jahres übernahm Reding das Kommando des ganzen Aufgebotes der Waldstätte gegen die Franzosen, leitete am 2. und 3. Mai die Verteidigung bei Schindellegi und Rothenurm und erkämpfte damit dem Lande eine ehrenvolle Kapitulation. Als 1799 die Oesterreicher in Schwyz einrückten, verliess Reding Schwyz für einige Zeit (Glarus, Rorschach). Er erstrebte mit Gleichgesinnten in Zürich und Bern eine Zentralregierung, die der früheren Selbständigkeit und Demokratie der Urkantone möglichst entgegenkam, aber Frankreich trat seinen beiden Versuchen entgegen. Im Okt. 1801 wurde Reding vom neuen, föderalistisch gesinnten Senat zum ersten Landammann der Schweiz ernannt. Während er im Innern, im Senat, den Sieg über die Unitarier davontrug, war seine Aussenpolitik nicht von Erfolg begleitet (Reise nach Paris im Dezember 1801). Als die Franzosen 1802 das Land verliessen, wurde er wieder an die Spitze der Regierung gestellt. Die im Oktober wieder einrückenden Franzosen zwangen ihn zum Rücktritt. Haft in Aarburg bis Ende Fe-

bruar 1803. Mit Beginn der Mediation wandte sich Reding der kantonalen Politik zu, wurde 1803 Landammann, Generalinspektor der eidg. Armee 1804, Gesandter ins Hauptquartier der alliierten Monarchen nach Frankfurt, Dezember 1813, um die Anerkennung der Neutralität zu erwirken. In Schwyz trat Reding immer mehr in den Hintergrund; der gereifte Staatsmann konnte sich dort mit der anbegehrten Wiederherstellung des alten Regimes nicht abfinden. Die Lösung der Urkantone vom Bistum Konstanz 1814 war nicht zum wenigsten sein Verdienst.

#### **Franz Anton Wyrsch** 1737—1814

Zoller, 1755 Ratsherr, Landesseckelmeister 1761—65, Statthalter 1765—75, Kanzler des Abts von Engelberg 1775—1780, Landvogt im Rheintal 1781, Landammann 1780, 1784, 1787, 1791, 1795, 1797; Mitglied des helvetischen Grossen Rates 1798, Staatsgefangener in Basel 1799, Distriktsstatthalter 30. 11. 1801—28. 8. 1802, am 1. 8. 1802 zum Landammann gewählt, Gefangener auf Aarburg Nov. 1802—30. 1. 1803, wieder Landammann 1803, 1805, 1807, 1809; Pannerherr 1804—1816, Führer der Altgesinnten, verliess 1810, finanziell ruiniert, die Heimat, zog zu seiner Tochter nach S. Katharina im Walde bei Konstanz; gest. daselbst 5. 2. 1814.

#### **Jakob Zellweger** 1770—1821

Handelsherr, Landmajor 1791, Tagsatzungsabgeordneter des Kt. Säntis 1801, Landammann an Stelle seines Oheims, 30. 8. 1802. Mit Alois Reding, v. Schwyz, und andern Häuptern der Urkantone gegen die helvetische Regierung vorgehend, wurde er auf Befehl Napoleons mit Seckelmeister Hirzel, von Zürich, Landammann Wyrsch, von Unterwalden, und Reding, vom 12. 11. 1802—13. 2. 1803 in der Festung Aarburg gefangen gehalten. Nach Annahme der Mediationsakte wiederum regierender oder stillstehender Landammann 27. 3. 1803—26. 4. 1818, wo er wegen einer von der Obrigkeit ohne Befragung der Landsgemeinde vorgenommenen Revision des Landbuches entlassen wurde. Abgeordneter an die Krönung Napoleons 1804 und an die Eidg. Tagsatzungen 1804—1816. Mitglied verschiedener diplomatischer Missionen, Beschützer der Exkönigin Hortense, Erbauer eines prunkvollen, palastartigen Wohnhauses (1841 vom Kanton angekauft und jetzt als Rathaus dienend) am Landsgemeindeplatz, wo er mit militärischem Gepränge hohe Besuche, wie den des Grafen Capo d'Istria, 1814, zu empfangen pflegte.

Diese Kurzbiographien stammen aus dem Historisch-Biographischen Lexikon der Schweiz. Neuenburg, 1934.

## Abteilung Installationen

Wir übernehmen sämtliche Licht-, Kraft-, Telefon- und Schwachstromanlagen sowie Lieferung von Beleuchtungskörpern, Haushaltapparaten und Maschinen

## Abteilung Schaltanlagen

Wir fabrizieren technisch einwandfreie Schalt-, Steuer- und Prüftableaux für Industrie und Gewerbe in eigener neuengerichteter Spezialwerkstätte

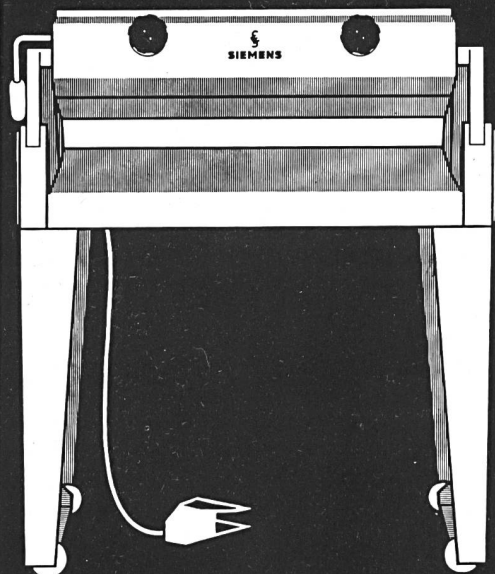


Fachmännische Beratung  
und prompte Bedienung

**Hans Born AG Aarburg**

Schalt- und Verteileranlagen  
Elektro-Fachgeschäft  
Bahnhofstrasse 851, Telefon 41 16 13

**Jetzt können Sie  
müheles und schnell  
Ihre ganze  
Wäsche bügeln.**



**Siemens-Heimbüglers, jetzt neu mit  
Bügelautomatik Fr. 965.-**

Bitte besuchen Sie uns unverbindlich.  
Wir zeigen Ihnen gerne, wie einfach auch  
Herrenhemden zu bügeln sind.

---

# Bauunternehmung Robert Wullschleger AG 4663 Aarburg

---



Hoch- und Tiefbau  
Brückenbau  
Barackenfabrikation  
Zimmerei  
Schreinerei  
Glaseri

Moderner Maschinen-  
und Fuhrpark  
Erfahrenes, geschultes und  
diplomiertes Fachpersonal  
Neue moderne Werkstätten

Fachgerechte Ausführung  
auch des kleinsten Bauauftrages  
Beratung in allen Baufragen  
Älteste und vielseitigste  
Unternehmung am Platze  
Grosszügige Sozialeinrichtungen  
Berufsbildungsfond

**Projekte und Ausführung  
Kostenberechnung  
Reparaturen**



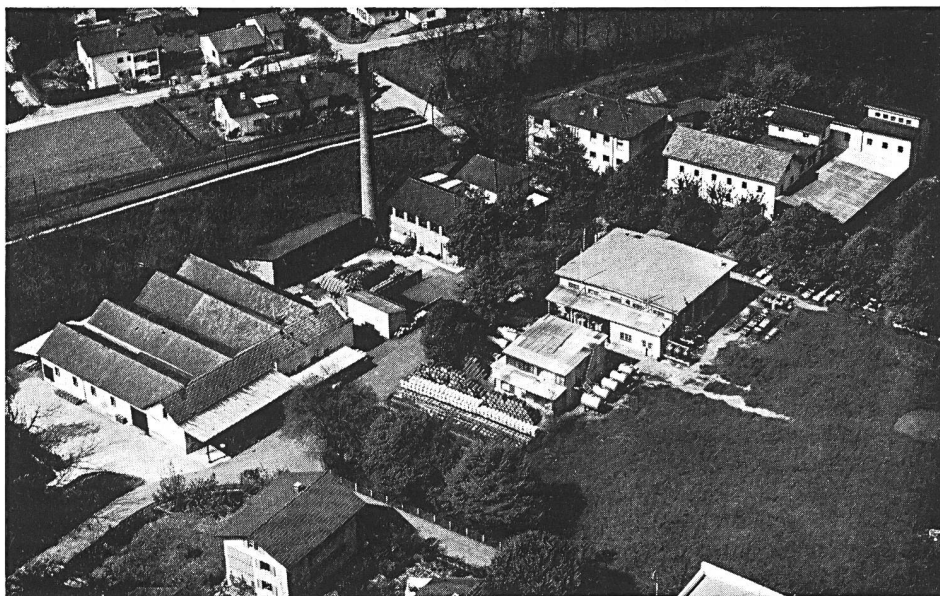
**Otto Bär AG  
Aarburg**

**Spenglerei  
Sanitäre Installationen  
Tel. 41 37 87 / 41 32 40**

Wir übernehmen sämtliche Spenglerarbeiten und Sanitären Installationen sowie Blitzschutzanlagen

Waschautomaten  
Geschirrwashautomaten  
Heizöfen für Holz, Kohle und Oel  
Wasserenthärtungsanlagen

**Fachmännische Beratung  
und prompte Bedienung**



**Chemische Fabrik  
G. Zimmerli AG Aarburg**